Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

52. Jahrgang. № 315. Mittwoch, 13. November 1907.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2.50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3.50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis 10 Uhr, 2 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 6 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten 20 Pf.; Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pf.; die zweispaltige Zeile auf Dresdner 60 Pf. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen: die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familiennachrichten die Grundzeile 20 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pfennige.

Vernickeln, Verkupfern, Vermessingen, Vergolden, Versilbern etc. aller Metallgegenstände
Dresdner Vernicklungs-Anstalt OTTO BÜTTNER, Falkenstrasse 1—3, Hofgebäude.

GALERIE ERNST ARNOLD, 34 Schloss-Strasse 34.
Grosse Wiener Kunstausstellung: Gemälde, Plastik, Silberarbeiten. — Geöffnet von 9—7 Uhr, Sonntags von 11—2 Uhr.

Für eilige Leser.

Prinz und Prinzessin Johann Georg sind nach London abgereist; am 15. November gedenken sie in Wood Norton der Hochzeit des Prinzen Karl von Bourbon-Sizilien mit der Prinzessin Luise von Orleans beizuwohnen.

In der Zweiten Kammer erklärte **Minister von Hohenthal** unter starkem Beifall, daß er keinerlei Nebenregierung dulden werde.

Sigrid Arnoldson sang gestern abend in der hiesigen Hofoper zum 500. Male die Partie der Mignon.

Die gerichtliche Untersuchung über das **Stauchitzer Jagdunglück** hat die Schuldlosigkeit des Kammerherrn v. Spörcken ergeben.

Im Befinden des **Prinzen Arnulf von Bayern** ist eine wesentliche Verschlimmerung eingetreten.

Die Meldung, daß Geh. Kommerzienrat v. **Mendelssohn** zum Reichsschatzsekretär ausersehen sei, wird von der „Magdeb. Ztg." dementiert.

In Berlin wurde heute vormittag das **Hardenberg-Denkmal** enthüllt.

In **Prag** sind die **Bäckergehilfen** in den **Ausstand** getreten.

In **Bernau** erfolgte ein **Güterzug-Zusammenstoß**, der ein Menschenopfer und umfangreichen Materialschaden zur Folge hatte.

Ein **Bergsturz** zerstörte 40 Häuser des südfranzösischen Dorfes Felnies.

Zum Kaiserbesuch in England.

Die **Ueberfahrt** der „Hohenzollern" von Vlissingen nach der Insel Wight ist sehr angenehm verlaufen und wurde nur durch starken Nebel etwas verlangsamt. Der Prinz von Wales, der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich und der englische Ehrendienst wurden bei Spithead, bis wohin sie mit einem englischen Torpedoboot entgegengefahren waren, durch die Pinasse der „Hohenzollern" an Bord der letzteren geholt und vom **Kaiser** am Fallreep herzlich empfangen. Bei der Einfahrt in den Hafen von Portsmouth führte die „**Hohenzollern**" die deutsche Flagge im Vortopp, den Unionjack im Besanstopp. Der Kaiser trug die Uniform eines großbritannischen Flottenadmirals, der Prinz von Wales die deutsche Admiralsuniform.

Die **Adresse**, welche die städtischen Behörden von **Portsmouth** nach dem Festmachen am Kai an Bord überreichten, hatte die Form eines Albums, dessen erste Seite die in Aquarell gemalte schöne Stadthalle von Portsmouth zeigt. Bei Entgegennahme der Adresse fragte der **Kaiser** die Stadtvertretung, was für Verbesserungen in letzter Zeit in Portsmouth vorgenommen worden seien, er hoffe, einiges davon bei seiner Durchfahrt zu sehen.

Die höheren Offiziere der „Hohenzollern" und anderer deutscher Kriegsschiffe statteten am Montag nachmittag den Marinebehörden von Portsmouth einen Besuch ab, der von diesen erwidert wurde. Admiral Bolanquat wird heute, Dienstag, die zehn dienstältesten Offiziere des deutschen Geschwaders zu einem Festmahle einladen.

Ueber den Empfang in Windsor wird gemeldet: Der **Kaiser**, der **König**, der Herzog von Connaught und der Prinz von Wales fuhren im ersten Wagen nach dem Schlosse Windsor, die **Kaiserin**, die Königin und die übrigen königlichen Damen folgten. Laute Hochrufe der die Straßen belebenden Menge begrüßten das Kaiserpaar, insbesondere brachten die spalierbildenden **Studenten** den kaiserlichen Herrschaften **enthusiastische Kundgebungen** dar. Der ganze Empfang trug, wie Augenzeugen berichten, so herzlichen Charakter, wie er kaum einem Herrscher zu teil geworden ist. Ferner wurde insbesondere das jugendliche Aussehen des Monarchen bemerkt. Der **Kaiser** lachte vergnügt und grüßte nach allen Seiten. Er war offenbar **in bester Stimmung** und zeigte **keine Spur von Unwohlsein**. Im Schlosse zu Windsor nahmen das Kaiserpaar und die königliche Familie zusammen den Tee ein. Später arbeitete der Kaiser allein. Er ist sehr erfreut über den so überaus warmen Empfang, der ihm überall bereitet wurde.

Beim Empfange des Kaiserpaares in Windsor begrüßte der **Mayor** die Majestäten mit einer **Ansprache**, in der er an die früheren Besuche des Kaisers erinnerte und darauf hinwies, daß er es tief empfinde, wie die zwischen Deutschland und England bestehenden engen verwandtschaftlichen Beziehungen nicht allein der Festigung des **Weltfriedens** dienen, sondern auch den stetig wachsenden Handelsaustausch zwischen beiden Völkern in hohem Maße verstärken, von dem ihr Gedeihen so sehr abhängig sei. Der **Kaiser** erwiderte hierauf, er danke herzlich für die ihm zu teil gewordene Begrüßung, die in ihm das Gefühl erwecke, als ob er in Windsor, das er stets gern besuche, zu Hause sei.

Der **Kaiser** und die Kaiserin nahmen mit dem König, der Königin und den Mitgliedern der königlichen Familie in dem eichenen Speisesaale des Schlosses das **Diner** ein, während die Gefolge in einem anderen Saale speisten. Unter den Personen, die das Kaiserpaar im Schlosse begrüßten, befanden sich auch Premierminister Sir Henry **Campbell-Bannerman** und der Staatssekretär des Auswärtigen Sir Edward **Grey**.

Der **Kaiser** hat der Prinzessin von Wales und der Herzogin von Argyll den Luisenorden mit den Jahreszahlen 1813—1814, den Herzögen von Wellington und von Argyll den Schwarzen Adlerorden und dem deutschen Botschafter Grafen Wolff-Metternich das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub **verliehen**.

Ueber die **Verzögerung des königlichen Extrazuges** macht die Great Westernbahn-Gesellschaft offiziell bekannt, daß eine Stunde, ehe der Sonderzug das Fernsignal von Bishops Stortford passierte, ein Bahnarbeiter bei der üblichen Gleisuntersuchung entdeckte, daß eine **Schiene gebrochen** war. Das Gleis wurde sofort repariert und sicher gemacht. Der königliche Extrazug fuhr in verlangsamter Fahrt über die Schwelle hinweg.

Die **neuesten Meldungen** über den Aufenthalt des Kaiserpaares in England lauten:

London. Die Blätter heben den **überreichen Fahnenschmuck** hervor, den die Londoner Straßen aufweisen. „Daily Graphic" betont, daß ein Mißton nicht einmal in den Zeitungen zu entdecken sei, die im Rufe des Deutschenhasses ständen. „Standard" knüpft an die Fahrt der „Hohenzollern" durch den Nebel an und sagt: Die Deutschen seien niemals nach England gekommen, ohne in der Führung der Schiffe eine höchst bemerkenswerte Geschicklichkeit zu zeigen. „Daily Chronicle" spricht die Hoffnung aus, daß die Presse beider Länder es zu ihrer Aufgabe machen möge, zur Erhaltung der Freundschaft zwischen ihnen beizutragen.

London. „Daily News" schreiben bezüglich des **Besuches des Kaisers in der City**: Von Herzen hoffen wir, daß der morgige Besuch keinen verstimmenden Ton finden möge.

London. (Priv.-Tel.) Das **Kaiserpaar** hat zu einer Mitteilung an die englische Presse die Ermächtigung erteilt, wonach es von dem gestrigen herzlichen Empfang tief gerührt ist. Das Befinden des Kaisers hat sich gebessert. Der heutige Tag wird ziemlich ruhig sein, damit das Kaiserpaar sich von den Strapazen der Reise erhole. König Eduard und sein kaiserlicher Gast werden in den Wäldern von Windsor auf Rebhühner und Fasanen jagen.

Neueste Drahtmeldungen vom 12. November.

Berlin. Heute vormittag fand auf dem Dönhoffplatz die Enthüllung des von dem Bildhauer Götz geschaffenen **Denkmals des Fürsten Hardenberg** statt. Als Vertreter des Kaisers wohnte der **Kronprinz** der Feier bei. Der Reichskanzler entsandte den Unterstaatssekretär v. Löbell. Ferner waren u. a. anwesend die Minister v. Moltke und Breitenbach, zahlreiche Mitglieder der Hardenbergschen Familie, der Vizepräsident des preußischen Herrenhauses Becker-Köln, Oberpräsident v. Trott zu Solz, sowie Vertreter des Magistrats und der Stadtverordneten. Die Festrede hielt Universitätsprofessor von Wenckstern-Breslau, worauf Oberbürgermeister Kirschner das Denkmal namens der Stadt Berlin übernahm.

Berlin. Heute früh fuhr ein aus Bernau ausfahrender **Güterzug** einem von Berlin kommenden Eilgüterzug in **die Flanke**. Ein Schaffner wurde getötet, eine Lokomotive und 13 Wagen wurden beschädigt. Ein mit Spiritus beladener Wagen verbrannte.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die in verschiedenen Blättern erschienene Nachricht, daß zwischen der deutschen und der englischen Regierung Verhandlungen im Gange seien, um den im Nordosten von Deutsch-Südwestafrika belegenen **Caprivi-Zipfel** gegen die Walfischbai auszutauschen, wird im Kolonialamte als tendenziöse Erfindung bezeichnet. Die deutsche Regierung habe im Gegenteil erst vor einigen Wochen ein Dekret erlassen, durch das der Caprivi-Zipfel für die Regierung ausschließlich reserviert wird, da er an Kohlen und anderen Mineralschätzen äußerst reich ist.

München. Nach dem heute ausgegebenen Krankheitsberichte ist **Prinz Arnulf** an schwerer Influenza und rechtsseitiger Lungenentzündung erkrankt. Die Herztätigkeit ist gut; doch ist der Zustand des Kranken sehr ernst.

Frankfurt a. M. Wie die „Frankf. Ztg." aus Newyork meldet, wurde eine **Wollweberei** im Staate Newyork, die 5000 Arbeiter beschäftigt, **geschlossen**, ebenso in Chicago die Griffin Wheel-Company, die 10 000 Arbeiter beschäftigt.

Valence-sur-Rhône. Ein **Bergsturz** zerstörte 40 Häuser des Dorfes Felnies, unter ihnen das Pfarrhaus und die Schule. Die Einwohner konnten rechtzeitig flüchten.

Petersburg. Der Minister des Auswärtigen **Iswolski** ist heute von seiner Reise nach dem Auslande hierher zurückgekehrt.

Moskau. In dem hiesigen **Solodownikow-Operntheater** brach heute früh **Feuer** aus, das bis Mittag noch nicht gelöscht werden konnte. Der Bühnenraum ist ausgebrannt, die Dekorationen sind vernichtet. Unter den Trümmern des zum Teil eingestürzten Daches ist die Leiche eines Angestellten gefunden worden.

Sächsischer Landtag.

Den heutigen fünften Tag der **Etatberatung**, für die vorläufig noch 39 Redner vorgemerkt sind, eröffnete die Rede des Sekretärs **Ahnert**-Zwenkau (natl.). Die Regierung wisse zwar allein, was sie für ihre Beamten brauche, aber angesichts so zahlreicher Petitionen aus allen Ressorts habe er gern den Antrag seiner politischen Freunde auf Besserstellung der Beamten unterschrieben. Die Notgrenze

Kunst und Wissenschaft.

†* **Königl. Opernhaus.** Ein seltenes Jubiläum konnte **Sigrid Arnoldson** gestern begehen. Sie sang in der Vollblüte ihrer reizenden Kunst die Mignon zum 500. Male. Die Gedanken der Künstlerin mögen zu dem Abend zurückgeeilt sein, an dem sie zum ersten Male die Rolle gestaltete, die zur Basis ihres gefestigten Ruhmes werden sollte. Die kleine Mignon hat ihrer Interpretin viel gebracht, Freude an dem idealen Gelingen der rührenden Gestalt, Ruhm, Ehre, die Anerkennung einer Welt und die Befriedigung, die in jedem erfolgreichen Kunstschaffen liegt. Was Ambroise Thomas mit dieser Aufgabe beabsichtigte, hat sie restlos erfüllt, sie war, wie die Witwe des Komponisten an die Sängerin schreibt, der Liebling des Meisters und des Pariser Publikums. — Die Jubiläums-Mignon, wie sie Sigrid Arnoldson gestern bot, war durchaus nicht etwa in festen Linien erstarrt, sondern in der letzten Wirkung lebensvoll und aus dem Innern quellend. Sie war nicht nur rührend und hold, sondern bot namentlich im ersten Akt Wesenszüge des scheuen, seltsamen und eifersüchtigen Kindes, die noch eine lose Verbindung zu Goethes Mignon bilden. Den stärksten Erfolg des Abends brachte ihr nicht das Lied im ersten Akt, das ja erst durch ein dunkles Organ besonders eindringlich winkt, sondern das Schwalbenduett, die Styrienne und der ganze letzte Akt, dessen Weichlichkeit durch ihre holde Kunst in Poesie gewandelt wurde. Das Haus war fast ausverkauft, das Publikum bereitete der jungen „Jubilarin" bei jeder Gelegenheit lebhafte Ovationen, die namentlich nach dem letzten Akt einen stürmischen Charakter annahmen. Auch fehlte es nicht an herrlichen Blumenarrangements. Die Vorstellung als Ganzes betrachtet, stand auf einer höheren Stufe, wie jüngst die von Verdis „Violetta". Das Orchester spielte unter Kapellmeister Malatas Leitung die Ouvertüre mit französischem Elan. Herr **Jäger** bemühte sich, sein schweres Organ dem weichen lyrischen Gesangsstil anzupassen, in der innig aufgefaßten Arie des letzten Aktes gelang es ihm mit gutem Erfolg. Für den Lothario bringt die Prachtstimme Herrn **Plaschkes** die wichtigste Vorbedingung mit. Dringende Auffrischung haben die Dialogszenen nötig — der Umstand, daß „Mignon" Repertoireoper ist, kann nicht als zwingender Grund für offenbare Vernachlässigung wesentlicher Bestandteile angesehen werden. hg.

†* Mme **Sigrid Arnoldson** erhielt während der gestrigen „Mignon"-Vorstellung von der Witwe Ambroise Thomas', des Komponisten des Werkes, folgendes Telegramm: „Regrette mon absence, serai en pensée ce soir avec chère Mignon, mêlerai applaudissements à ceux de tous ses admirateurs. Elvire Ambroise Thomas."

† **Kirchenkonzert.** Der durch Hilfskräfte zu ansehnlicher Größe verstärkte und erst vor wenigen Jahren begründete **Chorgesangverein Dresden-Cotta** brachte am Sonntag-Nachmittag in der Jacobikirche Haydns „**Schöpfung**" zur Aufführung, jenes volkstümliche Meisterwerk des damals Fünfundsechzigjährigen, das von hoher Bedeutung werden sollte für die Entwicklung der deutschen Musik. Es ist nicht nötig, an dieser Stelle auf die zahlreichen Schönheiten und geistvollen Eingebungen einzugehen, die dem Werke das Gepräge geben; von seiner Erstaufführung an (1799 in Wien) bewundert man die Fülle köstlicher Melodien, die geniale Anschaulichkeit und überzeugende Kraft des Ausdrucks, jene herzgewinnende Liebenswürdigkeit, mit der sich hier in kindlich-naiver Frömmigkeit ein tiefes und natürliches Empfinden ausspricht, dabei der überströmenden Phantasie weitesten Spielraum gewährend. Die Wiedergabe der wundervollen Tondichtung, die freilich gegen Ende hin nicht frei bleibt von ermüdenden Längen, stellt an alle Ausführende nicht zu unterschätzende Anforderungen nach technischer und musikalischer Seite hin. Ehrenvoll bewährte sich die durch klangschönes Stimmaterial und Disziplin sich auszeichnende Vereinigung; sie sang mit Schwung und Begeisterung und brachte, im ganzen genommen, die hinreißenden Schlußchöre mit ihren überwältigenden Steigerungen in Händelscher Eigenart sicher und frisch heraus, wenn auch einige Schwankungen unterliefen und die Wirkung mitunter abgeschwächt erschien durch verfehlte Tempi. Uneingeschränktes Lob gebührt den Solisten, an erster Stelle Herrn Hofopernsänger **Friedrich Plaschke**, der nach Stil und Auffassung Hervorragendes bot. Nicht weniger eindrucksreich behauptete sich der Tenorist, Herr Hofopernsänger **Rudolf Jäger**. Neben diesen Stimmengewaltigen hatte Frl. **Catarina Hiller**, die in letzter Stunde eingesprungen war für die durch Dienst behinderte Kammersängerin Frau Wedekind, keineswegs leichten Stand; sie führte ihren Part mit rühmlicher Sicherheit durch und hielt sich recht tapfer auch im Ensemble. Weniger befriedigen mochten die Leistungen des Orchesters, gestellt von der Kapelle des Königl. Sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 177. Es fehlte an Zuverlässigkeit und feinsinniger Detailarbeit. Die prachtvollen Instrumental-Einleitungen mit ihren genialen Tonmalereien, die entzückenden, mit realistischen Mitteln arbeitenden Schilderungen aus dem Naturleben entbehrten fast durchweg der charakteristischen Reize; auch waren die Begleitungen (Rezitative!) nicht sicher, stellenweise nur markiert, intime Fühlung vermissen lassend mit dem Dirigenten, der dem Orchesterkörper entschieden zu weitgehende Freiheiten zuließ. Im übrigen aber gelang die Aufführung der Schöpfungsmusik in lobenswerter Weise; Herr **Max Wolf** hatte das Werk mit Verständnis und vollster Hingebung vorbereitet, und es gelang ihm, die künstlerischen Glanzpunkte der Partitur zu wirkungsvollen Momenten herauszuarbeiten. Die weitere Praxis wird ihm Routine, d. h. Umsicht und Ruhe, bringen. Das prächtige Gotteshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt, so daß vielleicht ein nennenswerter Ueberschuß verbleibt für die Zwecke der Gemeindediakonie. E. P.

SLUB
Wir führen Wissen.